

Oldtimerfahrt „Bergische Impressionen“ Heiligenhaus 29.07.2017

Obwohl niemand vom Rallyeteam Sommerkahl Zeit hat, den Beifahrer- oder notfalls sogar den Fahrersitz zu übernehmen, lockt mich das Bergische Land. Seit meiner ersten Visite reizt es mich immer wieder, die schmalen kurvigen Bergauf- und Bergab-Passagen unter die - stilecht für einen Japaner- mit Yokohamas bereiften Alufelgen zu nehmen.

Etliche Oldtimerfans –meist aus der näheren Umgebung- haben sich bei strahlendem Sonnenschein am Startplatz versammelt und befestigen eifrig ihre Startnummern, um die technische Abnahme zu absolvieren. Unter der Schar der Teilnehmer entdeckte ich wenigstens ein bekanntes Gesicht. Rolf Pellini spendet Trost, denn auch er ist schon öfters als Alleinfahrer gestartet, diesmal als Copilot bei Martin Born in einem Fiat am Start.

Nach kurzer Einweisung durch den Fahrleiter erfolgt im Minutenabstand der Start direkt in eine Gleichmäßigkeitsprüfung. Erst als diese bewältigt ist, habe ich die Zeit, mich mit den Orientierungsaufgaben zu befassen. Ganz schön knifflig, was sich Hans Grützenbach als Aufgabenstellung ausgedacht hat. Impressionen mit Komplikationen. Viel Feind, viel Ehr- ich nehme mir die Etappen Stück für Stück vor. Ein Zerschneiden in handliche Teile fällt allerdings flach, da auch die Rückseite des Fahrtauftrags bedruckt ist. Zu allem Überfluss haut die Kilometrierung nicht hin, ich will immer zu früh abbiegen. Glücklicherweise bemerke ich dann doch noch, dass ich in die Meilenskala abgerutscht bin, die Kilometerskala steht weiter links.

Außer dem Fahrtauftrag beschäftigt mich ein weiteres Rätsel: Kann man eigentlich auf dem Fahrersitz die Beifahrerkrankheit bekommen, wenn man beide Jobs in Personalunion erledigt? -wir werden sehen. Im Moment fühl ich mich pudelwohl, einzig der Wackeldackel auf der Hutablage des vor mir schleichenden Sternenkreuzers Marke S-Klasse bringt mich in Rage. Also Vollgas. Aufgeregt schnattern alle 12 Ventile des kleinen Motörchens, als die Nadel des Drehzahlmessers die gesamte Breite des roten Bereichs ausnutzt, um ausreichend Leistung zu generieren. Erst als ich an dem horizontfüllenden Dickschiff vorbei bin, realisiere ich, dass auch dies ein Teilnehmer bzw. Mitstreiter ist. Die hintere Startnummer-ja die gibt's hier tatsächlich- ist bei ihm, aus welchem Grund auch immer, nicht angebracht. Mein ständiges Stehenbleiben zum Kartenlesen hat mich wohl bis in die Schar der Winkefahrer durchgereicht, die hinter uns Sporttouristen gestartet sind.

Durch den Zeitverlust auf der ersten Etappe fällt meine Mittagspause mit einer Viertelstunde extrem kurz aus. Wenigstens reicht es für eine schnelle und doch leckere Wurst vom Grill-auch hier ein Lob an die Crew.

Noch reichlich aufgeputzt nehme ich die zweite Etappe in Angriff-wohl mit etwas zu viel Elan, denn gleich den ersten stummen Wächter verpasse ich, weil ich einen Teilnehmer überhole. Doppelt ärgerlich, dass ich kurz darauf einen Abzweig übersehe und mich anschließend wieder hinter ihm einreihe. Im darauffolgenden Abstecher in ein labyrinthisches Industriegebiet verliere ich ihn aus den Augen, kämpfe jetzt gegen etliche andere, scheinbar planlos kreuz und quer fahrende Karossen.

Mittlerweile habe ich in etwa kapiert, wie der Fahrtauftrag gestrickt ist und komme jetzt flüssiger voran, erreiche das Ziel locker innerhalb der vorgegebenen Zeit. Ohne zu wissen, dass ich für Zwei gearbeitet habe verwöhnt mich der Meister des offenen Feuers mit einer Riesenportion Grillfleisch. Nachdem ich den Bratenberg mit Genuss verschlungen habe, hängen schon die Ergebnisse aus. Die vielen Fehler der ersten Etappe konnte ich in der zweiten Runde nicht wettmachen. Insgesamt betrachtet war ich wenigstens besser als einige Zweiertteams mit Ortskenntnis. Dies lässt für den nächsten Einsatz hoffen -dann besser wieder in Rallye „Team“ Besetzung!

Joachim Büttner